



Auf dem Weg der Besserung?

Fortschritte und Hindernisse bei der Umsetzung der EU-Strategie für die Biologische Vielfalt – Periode 2010 bis 2012

Zusammenfassung einer NABU/BirdLife-Studie

Erste Fortschritte – gefährdet durch die EU-Agrarpolitik

Die Weltgemeinschaft hatte sich vorgenommen, den dramatischen Rückgang von Pflanzen, Tieren und ihren Lebensräumen bis zum Jahr 2010 zu bremsen. Dieses Ziel wurde deutlich verfehlt, auch in Deutschland und Europa. Im Herbst 2010 einigten sich 193 Regierungen im japanischen Nagoya auf einen neuen „Strategischen Plan“ mit zwanzig Unterzielen zur Rettung der biologischen Vielfalt. Bis 2020 soll der Artenschwund nicht nur gestoppt, sondern auch die Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme in Angriff genommen werden. Im Oktober 2012 findet der nächste Weltnaturschutzgipfel im indischen Hyderabad statt.

Um die globalen Ziele bis zum Ende des Jahrzehnts zu erreichen, verabschiedeten die 27 EU-Mitgliedstaaten und das Europäische Parlament eine eigene EU-Biodiversitätsstrategie. Bis 2020 soll der Zustand bedrohter Arten und Lebensräume signifikant verbessert werden. Dies soll durch Maßnahmen in sechs Bereichen passieren: Umsetzung bestehender Naturschutzgesetze, neue Initiativen für Ökosysteme außerhalb von Schutzgebieten, naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei, Eindämmung invasiver Arten und ein größerer Beitrag zum globalen Naturschutz.

In der Vergangenheit sind derartige Strategien oft in der Schublade verschwunden und kaum umgesetzt

Naturschutzziele der EU bis 2020	Wo steht die EU?	Trend 2010-2012
1) Umsetzung der Naturschutzgesetze	auf halbem Weg	Fortschritt ➔
2) Wiederherstellung von Ökosystemen	am Anfang	Fortschritt ➔
3) Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft	am Anfang	Stagnation ➡
4) Nachhaltige Fischerei	am Anfang	Fortschritt ➔
5) Bekämpfung invasiver Arten	am Anfang	Fortschritt ➔
6) Globale Verantwortung im Naturschutz	am Anfang	Stagnation ➡

worden. Der NABU und seine europäischen Partner im BirdLife-Netzwerk wollen daher bis zum Jahr 2020 in regelmäßigen Abständen analysieren, ob die EU bei der Umsetzung ihrer Strategie, und damit auch ihrer globalen Versprechen, im Plan ist. Dabei machen sie

NABU-HINTERGRUND – EU-Biodiversitätspolitik 2010-2012

auf Missstände und die notwendigen nächsten Schritte aufmerksam.

Die im Oktober 2012 erstmalig vorgelegte Analyse zeigt: Abgesehen von der eigentlichen Naturschutzpolitik (Einzelziel 1), steht die EU noch ganz am Anfang (Einzelziele 2 bis 6). In einigen Bereichen (Einzelziele 1, 2, 4 und 5) wurden seit 2010 jedoch immerhin verstärkte Anstrengungen unternommen, vor allem von der Europäischen Kommission. Ob diese Erfolg haben, hängt jedoch von der Bereitschaft der Regierungen ab, die Vorschläge in den nächsten Jahren umzusetzen. Bei der Land- und Forstwirtschaft (Ziel 3) sowie beim Einfluss Europas auf die globale Artenvielfalt (Ziel 6) herrscht überwiegend Stagnation oder es drohen sogar Rückschritte.

Von äußerster Wichtigkeit für die Rettung der Artenvielfalt in Europa ist eine ökologische Reform der Brüsseler Agrarsubventionen. Derzeit werden selbst die zaghaften Reformvorschläge der EU-Kommission für die Agrarpolitik 2014-2020 massiv von den meisten Mitgliedsstaaten, einschließlich der deutschen Bundesregierung, bekämpft. Sollte die Agrarwende, genauso wie die Umsetzung der Vorschläge zur Fischereireform, in den nächsten Monaten scheitern, so wird das die EU weit zurückwerfen. Die für 2014/2015 geplante nächste NABU/BirdLife-Analyse könnte daher entweder deutliche Fortschritte, aber auch fast uneinholbare Rückschritte verzeichnen.

Die Bundesregierung in der Pflicht

Die Studie stellt für jedes der sechs Einzelziele der europäischen Biodiversitätsstrategie Meilensteine vor, die die Politik bis 2014 erfüllen muss will sie „im Plan“ bleiben und auch ihre Glaubwürdigkeit auf globaler Ebene nicht verspielen.

Als wirtschaftstärkstes, bevölkerungsreichstes und damit auch einflussreichstes EU-Mitgliedsland hat Deutschland hier eine ganz besondere Verantwortung und muss für die richtigen Weichenstellungen in Brüssel eintreten. Derzeit tut die Bundeslandwirtschaftsministerin leider genau das Gegenteil – durch ihre Blockade einer ökologischen Agrarreform. Die in den nächsten Monaten anstehende Festlegung des EU-Haushaltsrahmens

2014-2020 ist dabei von fundamentaler Bedeutung für die Chancen, die 2020-Ziele überhaupt erreichen zu können. Als größter Nettozahler des Brüsseler EU-Budgets darf Deutschland nicht länger dem Aufbau eines ökologischen Schuldenbergs zusehen – und muss sich für eine Umschichtung von Geldern in dringende Zukunftsinvestitionen einsetzen, insbesondere in den europäischen und globalen Naturschutz.

Gleichzeitig müssen Bund und Länder ihre „Hausaufgaben“ machen. In der Studie werden daher auch konkrete Forderungen für den Naturschutz in Deutschland erhoben. Im europäischen Vergleich fällt dabei auf, dass in Deutschland vor allem der Verlust von artenreichem Grünland, die Energiewende sowie die Zerschneidung von Ökosystemen durch Verkehrsinfrastruktur besonders große Herausforderungen für den Naturschutz darstellen.

Das EU-Naturschutzranking

Das Natura-2000-Netzwerk ist inzwischen auf knapp 18 Prozent der EU-Landfläche angewachsen, in Deutschland auf etwa 15 Prozent. Dieses größte Naturschutznetzwerk der Welt ist wahrscheinlich bisher der größte Erfolg der EU für den Schutz der biologischen Vielfalt. Dennoch existieren viele Gebiete

Fortschritt	Natura-2000-Management	Natura-2000-Finanzierung
gut	Belgien (Flandern), Frankreich, Lettland, Schweden	Rumänien
mäßig	Dänemark, Deutschland , Estland, Finnland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Spanien, Ungarn	Belgien (Flandern), Estland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Niederlande, Polen, Österreich, Schweden, Slowakei, Slowenien, Ungarn
schlecht	Bulgarien, Griechenland, Irland, Malta, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Zypern	Bulgarien, Dänemark , Deutschland , Finnland, Griechenland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Portugal, Spanien, Tschechische Republik, Zypern

bislang nur auf dem Papier. Die Anstrengungen der Regierungen müssen sich daher nun auf den effektiven Schutz und das Management der Gebiete konzentrieren, sowie auf die Finanzierung der notwendigen Maßnahmen. Die NABU/BirdLife-Analyse hat in diesem Zusammenhang die Fortschritte der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten bewertet.

Die Bewertung attestiert nur Belgien (Flandern), Frankreich, Lettland und Schweden ein fortgeschrittenes System für das Natura-2000-Management, während elf Staaten erst ganz am Anfang stehen. Deutschland befindet sich im Mittelfeld, wobei es Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gibt, wie der NABU in einer nationalen Untersuchung bereits im März 2012 darlegte.

Bei der Finanzierung der Natura-2000-Gebiete befindet sich Deutschland sogar unter den Schlusslichtern: Die wenigsten Bundesländer bemühen sich um eine strategische Finanzplanung für ihre Schutzgebiete, schlimmer noch, es liegen für Deutschland nicht einmal detaillierte Zahlen zum Finanzbedarf bzw. den derzeit verausgabten Mitteln für den Naturschutz vor. Spitzenreiter Rumänien arbeitet dagegen systematisch an Finanzierungskonzepten für sein (wesentlich größeres) Schutzgebietsnetzwerk und stellt spezifische Mittel aus dem eigenen Haushalt sowie EU-Fördermitteln bereit.

Weitere Informationen:

- Die vollständige Studie in deutscher Sprache: www.NABU.de/downloads/eu-biodivbericht2012.pdf
- Die englischsprachige Studie von BirdLife Europe mit Fallbeispielen und Ländersteckbriefen aus ganz Europa www.birdlife.org/eubiodiversityreport2012
- NABU-Masterplan 2020 für die biologische Vielfalt in Deutschland: www.NABU.de/downloads/masterplan-2020.pdf
- Die nationale Natur- und Artenschutzanalyse des NABU 2012: www.nabu.de/downloads/nabu-analysenaturundartenschutz2012.pdf
- NABU-Forderungen für den EU-Haushalt 2014-2020: www.NABU.de/downloads/EU-Haushalt.pdf

Kontakt

NABU-Bundesverband, Konstantin Kreiser, Referent für Internationale Biodiversitätspolitik, Tel. 0172-4179730, E-Mail: Konstantin.Kreiser@NABU.de

Impressum: © 2012, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Text: K. Kreiser, Fotos: NABU/O. Klose, NABU/A. Gaitzsch, NABU/F. Derer, 10/2012